

# Happy End

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Tanz à la mode:

### Der Zwist

## HAPPY END

Wie subtil die Unterschiede in den Höflichkeitsfloskeln sein können, mit denen Franzosen ihre Briefe beenden, zeigt ein öffentlicher Briefwechsel zwischen Verteidigungsminister Messmer und Abgeordnetem Arrighi. Der Minister schloß den offenen Brief mit den Worten: «Seien Sie, Herr Abgeordneter, der Gefühle versichert, die Ihnen zu-

kommen.» Arrighi antwortete umgehend und schloß mit der Wendung: «Ich bitte Sie, den Ausdruck der Gefühle entgegenzunehmen, die ein Bürger für einen Minister empfindet, der Folterungen verteidigt.»

Michael Arlen, der verstorbene Schriftsteller, betrachtete Sicherheitsmaßnahmen gegen eingeschleuste Agenten etwas skeptisch. Er erzählte, daß sich im Krieg die Be-

satzung eines über England abgeschossenen deutschen Flugzeuges retten und verstecken konnte. Die Männer hielten sich bis Einbruch der Dunkelheit im Walde verborgen, dann marschierten sie in die nächste Ortschaft und gingen ins Kino. «Und wurden sie dort gefangengenommen?» wurde Arlen gefragt. «Nein», erzählte Arlen weiter, «das Fräulein an der Kinokasse ließ sie zum halben Preis hinein, weil sie Uniformen trugen.»

